

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 6, 136. Jahrgang

Sonntag, 28. Juni 2026

4096. Folge

„Wer (andern) eine Grube gräbt ...“

Äußerungen wie „Selbst schuld!“ oder „Das hast du dir selbst zuzuschreiben!“ höre ich mittlerweile seltener. Vielleicht hat uns die Ahnung beschlichen, dass die Geschehnisse dieser Welt oft komplexer sind, als dass sie mit derlei Sätzen angemessen kommentiert werden könnten. Oder vielleicht haben wir im persönlichen Nahbereich einen empathischen Sensor entwickelt, der uns hemmt, diese Worte zu gebrauchen, weil wir spüren, wie gnadenlos und verletzend sie wirken können.

Aber sind sie auch aus unserem Denken verschwunden? – Da stirbt jemand an Lungenkrebs. „Kein Wunder, so viel, wie der geraucht hat!“, geht es uns womöglich durch den Kopf. – Da steht jemand in dem Ruf, am Arbeitsplatz Intrigen zu spinnen. Dann ereilt ihn die Kündigung: „Das hat er nun davon!“, denken wir eventuell. Oder eben: „Wer andern eine Grube gräbt ...“

Was der Volksmund anschaulich und einprägsam formuliert, hat seinen Ursprung im Buch der Sprüche: „Wer eine Grube gräbt, der wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückkommen“ (Sprüche 26,27). Es sind weisheitliche Sätze, die das Handeln und Verhalten eines Menschen zusammenbringen mit den Auswirkungen auf ihn. In der Theologie spricht man vom „Tun-Ergehen-Zusammenhang“. Dabei wird häufig unterstellt, Gott sei der jeweils gerechte Belohner oder Bestrafer. Er erkenne etwa ein Missverhalten, beurteile es und messe die gerechte Strafe dafür zu. Alttestamentler haben jedoch herausgearbeitet, dass damit keine Vergeltungslehre gemeint ist: Keine andere Instanz füge dem Vergehen eine Strafe hinzu, sondern die (guten oder üblen) Folgen seien im (guten oder üblen) Tun bereits enthalten. Die Folgen einer Tat würden nicht im Nachhinein – etwa von Gott – veranlasst, sondern sie seien bereits in der Tat angelegt, seien also deren wesensgemäße, fast schon automatische Konsequenz. Gott aber wache über diesen Zusammenhang.

Die Annahme, dass guten Menschen Gutes und bösen Menschen Böses widerfährt, geriet in Israel mit der Zeit in eine tiefe Krise: Da ist Hiob, ein rechtschaffener und gottesfürchtiger Mann (Hiob 1, 1), der jedoch durch den Verlust von Hab und Gut, von Töchtern und Söhnen, von Gesundheit und Wohlergehen eine so massive Auftürmung des Leids erfährt, dass es aus dem Tun-Ergehen-Zusammenhang heraus weder einleuchtend begriffen noch sinnvoll bewältigt werden kann. Dennoch versuchen seine Freunde genau dies: „Haben deine Söhne vor Gott gesündigt, so hat er sie ihrer Missetat preisgegeben.“ (Hiob 8, 4) – Hiob indes wehrt sich energisch: Mit derben Worten weist er die Deutungen seiner Freunde zurück. Und waghalsig fordert er Gott heraus: „Ich wollte gern zu dem Allmächtigen reden und wollte rechten mit Gott.“ (Hiob 13, 3).



Genau betrachtet wird im Hiobbuch allerdings weniger der Tun-Ergehen-Zusammenhang an sich kritisiert als vielmehr seine Umkehrung: Wenn man nämlich von erfahrenem Übel auf begangene Untaten zurückschließen will, verdreht man seinen Sinn. Ja, wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Wo du dir oder anderen übel mitspielst, erhöhst du das Risiko, dass es dir auf die Füße fällt. Das ist ein kluger Leitspruch, der dir hilft, besser durchs Leben zu kommen. ABER: Nicht jede Grube, in die du gefallen bist, hast du auch selbst gegraben! Längst nicht jedes Leid, von dem du betroffen bist, hast du dir selbst eingebrockt!

Und Hiob? Seinen Freunden gegenüber gibt Gott ihm Recht – und stellt sich somit auf die Seite des Leidenden. Aber im aufbegehrenden Ringen um eine Erklärung für sein Elend wird Hiob kräftig in die Schranken gewiesen. Gott spricht zweimal zu ihm: Er verweist auf seine Majestät und auf die Komplexität seiner wunderbaren Schöpfung, die Hiobs Horizont bei weitem übersteige. Nur sein, Gottes, souveränes Wirken könne die Chaosmächte bändigen.

Als ihm das vor Augen geführt wird, erlangt Hiob inneren Frieden, wiewohl Gott auf seine Klagen nicht eingeht: Woher sein Leid rührt, warum dem Übel in der göttlichen Schöpfungsordnung Raum gegeben wird, erklärt Gott ihm nicht. Dennoch kann Hiob durch Ringen und Klagen, letztlich im Blick auf die Wucht und Größe des gnädig zugewandten Gottes so etwas wie Trost finden. Und möglicherweise – das aber niemals allgemein verordnet, sondern allenfalls individuell erfahren –, ja möglicherweise kann die ferne Hiobfigur uns darin nahekomen.

Jörg Schrovenwever, Nordhorn

Im Strom der Zeit

Ebola-Ausbruch im Kongo: VEM und kirchliche Nothilfe

Die Vereinigte Evangelische Mission (VEM) mit Sitz in Wuppertal ist ein Zusammenschluss von Kirchen aus Asien (Hongkong, Indonesien, Philippinen, Sri Lanka), Afrika (Botswana, Kongo, Kamerun, Namibia, Ruanda, Südafrika und Tansania) und Deutschland (u.a. Ev.-reformierte Kirche). Alle begegnen sich dort auf Augenhöhe, die Zusammensetzung der Gremien und Mitarbeiterschaft ist international.

Mit der VEM hat die Ev.-altreformierte Kirche in 2012 eine Kooperation verabredet, die jedoch seitdem kaum mit Leben gefüllt wurde. Deshalb gab es nun eine Begegnung von Fritz Baarlink für den Missionsausschuss mit dem Generalsekretär der VEM, Parlindungan Pasariibu. Dabei wurde verabredet, dass beide Seiten die Möglichkeiten einer Kooperation abstecken. Andar Parlindungan zeigte sich zudem sehr interessiert, die Ev.-altreformierte Kirche zu besuchen und kennenzulernen.

Als Beispiel des internationalen Engagements der in der VEM zusammengeschlossenen Kirchen erscheint hier nun aus aktuellem Anlass die folgende Pressemitteilung. *Fritz Baarlink / Friedhelm Schrader*

Steigende Infektionszahlen im Kongo erfordert dringend weitere Unterstützung zur Eindämmung der gefährlichen Infektion

(Wuppertal/Goma, 01.06.2026) Angesichts des jüngsten Ebola-Ausbruchs in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) sagen die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche von Westfalen, die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau sowie die Vereinte Evangelische Mission (VEM) der kongolesischen Baptistenkirche CBCA (Communauté Baptiste au Centre de l'Afrique) eine Nothilfe in Höhe von insgesamt 50 000 Euro zu.

Von der oftmals tödlich verlaufenden Infektionskrankheit sind vor allem die Provinzen Ituri und Nord-Kivu im Osten des Landes betroffen. Die dort ansässigen Gemeinden der VEM-Mitgliedskirche sind bereits durch kriegerische Konflikte, Vertreibung und Armut stark belastet. Das Wiederaufflammen von Ebola in der Region stellt eine weitere ernsthafte Bedrohung für Leib und Leben der Menschen dar, zumal der Zugang zur Gesundheitsversorgung oftmals stark eingeschränkt ist.

Nach Angaben der Gesundheits- und Diakonieabteilung der Baptistenkirche haben sich viele Menschen durch Gemeinschaftskontakte während traditioneller Bestattungsbräuche oder bedingt durch die hohe Bevölkerungsmobilität und -dichte in Bergbaugebieten wie Mongbwalu infiziert.

Verschärft wird die Lage durch schlechte Infrastruktur, eingeschränkte Kommunikation, Falschinformationen und teilweisen Widerstand gegen Schutzmaßnahmen, ausgelöst durch Angst, Traumata und mangelndes Wissen über die Krankheit.

Alarmierende Zahlen und neue Virusvariante ohne verfügbaren Impfstoff

Laut WHO-Berichten für April und Mai 2026 wurden mehr als 575 Verdachtsfälle registriert, darunter 148 Todesfälle und 51 bestätigte Infektionen. Besonders stark heimgesucht sind die Regionen Mongbwalu mit 309 Verdachtsfällen und Rwampara in Ituri mit 154 Fällen.

Besorgniserregend ist zudem, dass es sich um eine neue Ebola-Variante handelt, für die weder ein zugelassenes Medi-

kament noch ein Impfstoff verfügbar ist. Prävention und Aufklärung sind derzeit die einzig wirksamen Mittel zur Eindämmung.

CBCA entwickelt Notfallplan

Die CBCA hat einen Notfallplan entwickelt, der in den Städten Bunia, Bukavu, Butembo und Goma umgesetzt werden soll. Die geplanten Maßnahmen zur Senkung der Infektions- und Todesraten umfassen unter anderem:

- Medizinische Schutzausrüstung wie Einmalschutzanzüge und Materialien zur Isolierung von infizierten Personen in Krankenstationen
- Aufklärungskampagnen durch Flugblätter und Radiomeldungen in den betroffenen Gemeinden sowie unverzügliche Gegenmaßnahmen im Verdachtsfall
- Verteilung von Lebensmitteln, Hygienematerialien und lebensnotwendigen Gütern
- Besondere Unterstützung von Kindern, Frauen und Menschen mit Behinderung
- Psychosoziale, spirituelle und seelsorgerliche Begleitung betroffener Familien

Dr. Martina Pauly, VEM Wuppertal

Bitte um Spenden und Fürbittengebete

In dieser Krise zeigt die VEM-Gemeinschaft gelebte christliche Solidarität. Sie steht an der Seite ihrer Mitgliedskirche und ruft dazu auf, jetzt konkrete Hilfe zu leisten – durch Spenden, Gebet und Öffentlichkeitsarbeit.

Spendenkonto:

Vereinte Evangelische Mission
KD-Bank eG
IBAN DE 45 3506 0190 0009 0909 08
Stichwort: Ebola-Nothilfe DRK



Poesie, die Alltag und Ewigkeit verbindet

Vor 350 Jahren starb der Kirchenlieddichter Paul Gerhardt

Paul Gerhardt ist noch keine elf Jahre alt, da bricht im Kurfürstentum Sachsen Krieg aus. Bald darauf sterben seine Eltern. Gewalt, Elend, Verlust prägen sein Leben. Trotzdem spricht aus seiner Dichtung eine große Zuversicht. „Mach End‘ o Herr, mach Ende, mit aller unsrer Not. Stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod, uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein. So gehen unsere Wege gewiss zum Himmel ein.“

Eine eigene Dynamik

Sicher spricht man heute anders, als Gerhardt in seiner Zeit. Trotzdem merkt man, dass man sich inhaltlich bei seinen Liedern bestens unterbringen kann. Da ist genug Raum für das eigene Sein, insbesondere, wenn man seine Lieder singt. Das bestätigen selbst junge Christen, die ihrerseits vor allem mit modernem Sacropop groß geworden sind. Eine Theologin, die junge Studierende an Gerhardts Lieder heranführt, begegnet immer wieder einem großen Interesse, gerade, wenn man bislang nicht mit „Geh‘ aus mein Herz“ groß geworden ist. Sie fragten oft: „Wo kommt das her?“ Für mich selbst ist es bis heute faszinierend, wie natürlich Gerhardt Alltägliches wie Pflanzen, Schuhe, Haus und Hof fast immer in das Ewige münden lässt.

Hinter vielen seiner Dichtungen steht diese Dynamik. So schön einzelne Strophen sprachlich und gedanklich auch sind, erst das ganze Lied entfaltet seine theologische Komposition und die Dimension der Ewigkeit. Das merken wir oft nicht, weil wir uns (da schließe ich mich ganz mit ein) leider nur einzelne Strophen auswählen. Gerhardt selbst kommt vom irdischen Garten spielerisch hin zum himmlischen Garten, in dem er hofft, eine schöne Blume zu sein. Sein Staunen darüber, wie sich Händ und Füße, Zung und Lippen regen (EG 447,3) mündet in der letzten Strophe darin, dass wir „ewig singen: Lobet den Herren!“ Fest im Hier und Jetzt stehen und gleichzeitig mit der vierten Dimension, der Ewigkeit, zu leben, das ist und das macht stark. Seine Lieder bauen auf, auch wenn sie im Blick auf das Zeitliche nicht immer optimistisch sind. Seine Lieder helfen zu überwinden.



Das gilt selbst für konfessionelle Gegensätze: Paul Gerhard lebte in einer Zeit, in der sich Protestanten und Katholiken regelrecht bekriegten. Davon ist seinen Liedern so gar nichts anzumerken. Im Gegenteil: Seine Lieder überwinden die Gräben. Sie sind im EG und im Gotteslob gleichermaßen zu finden. Das hängt damit zusammen, dass er abgründige menschliche Erfahrungen verarbeitet, bei denen es keine Rolle spielt, ob jemand evangelisch oder katholisch ist. Seine Frage ist die nach Zuversicht und Hoffnung im Leben, das ist, wie es ist. Und doch sollte der konfessionelle Streit alles andere als spurlos an ihm vorübergehen.

Der Konflikt

Paul Gerhardt tat seinen Dienst nach seiner Ordination in Mittenwalde (südöstlich von Berlin) inzwischen an der Berliner Nikolaikirche. Im Laufe der Zeit sah er sich aber gezwungen, in einen anderen Herrschaftsbereich überzusiedeln, Berlin zu verlassen und aufs Land zu ziehen. Was war passiert? Der Kurfürst von Brandenburg war zum reformierten Christentum übergetreten. Das taten ja eine ganze Reihe von Fürsten und Städten. Die lutherische Bevölkerung machte das aber nicht mit. Die Ablehnung der Bevölkerung zeigte sich deutlich: Einem reformierten Hofprediger wurden die Scheiben eingeworfen, so dass der bei Nacht und Nebel geflohen ist. Der Konflikt zwischen Reformierten und Lutheranern ging bis an die Grenze der Gewalttätigkeit. Die Stände blieben gegenüber dem Kurfürsten ablehnend aufgestellt, sodass der nur an seinem eigenen Hof seine Konfession leben konnte.

Gleichzeitig versuchte er, seine konfessionelle Basis dadurch zu erweitern, dass er verstärkt reformierte Glaubensflüchtlinge aus Frankreich, die Hugenotten, ansiedeln ließ. Dies ganze Gegeneinander, was sich entwickelte, war einem Nachfolger ein Dorn im Auge. Der wollte die Gegensätze zwischen den Konfessionen abschleifen und in die Bekenntnisschriften eingreifen. Das ging Paul Gerhard zu weit.

Letzte Jahre

Das Ende vom „Lied“: Gerhardt verließ Brandenburg und verbrachte die letzten Lebensjahre auf einer Pfarrstelle in Sachsen. Dort hat er nicht mehr gedichtet. Vielmehr stellten sich große gesundheitliche Schwierigkeiten ein. Gestorben ist er als Witwer und Vater von fünf Kindern, von denen nur eines überlebt hat. Das „Jammertal“ besteht bei Gerhard nicht nur aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, sondern auch in beruflichen und familiären Verlusten. Am irdischen Ende steht kein Hollywood-„Happyend“. Obwohl – hier würde Gerhardt denn doch Einspruch erheben und auf EG 449,12 verweisen. „Kreuz und Elende, das nimmt ein Ende: Meeresbrausen und Windessausen leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht.“ Auch sein eigenes Elend konnte er loslassen und seine Gedanken auf seinen Gott richten. Sein ganzes Leben hatte er diese Dynamik eingeübt und gelebt. Diesen Segen nahm er mit, hin zu seinem Ziel.

Friedhelm Schrader, Wuppertal

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (sva), Eckhard Klein, Nordhorn (ek), Johann Vogel, Laar (jv)

Schriftleitung: Pastor Friedhelm Schrader, Tel.: 01 51 / 41 35 02 45, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 53 (KI-generiert), Seite 55 ([wikipedia.de](https://www.wikipedia.de)), Seite 56 (privat), Seite 57 (Johann Vogel), Seite 58 (Johann Vogel [2x]), Seite 59 (Johann Vogel), Seite 60 (Gundi Sleafenboom [2x]), Seite 61 (Gundi Sleafenboom [3x]); Archivbild: Gerhard Fokken), Seite 62 (Johann Vogel [2x]), Seite 63 (Johann Vogel [2x]), Seite 64 (Johann Vogel; Albertus Lenderink; Saskia Klompmaker; Dirk Wortelen; Gerhard Fokken)

Redaktionsschluss für die Juli-Ausgabe: 6. Juli 2026; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47 / 314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

Diesen Artikel aus dem „Nederlands Dagblad“ haben mir niederländische Gemeindeglieder zugeschickt. Ich habe ihn ins Deutsche übersetzt und den Autor kontaktiert; er hat der Veröffentlichung zugestimmt. Das Nederlands Dagblad ist eine niederländische christliche Tageszeitung mit Wurzeln im Umfeld der Gereformeerde Kerken vrijgemaakt (GKv), versteht sich heute jedoch breit-evangelisch und ist nicht mehr an eine einzelne Kirche gebunden.

Der Blick von außen ist besonders spannend. Deshalb hat die Redaktion entschieden, diesen Artikel zu veröffentlichen.

Dieter Bouws, Uelsen

Verbundenheit und bittersüßer Verlust: Es ist Familie, aber man hat sich lange nicht gesehen.

Über Almelo kommend überqueren wir in Getelo die Sprachgrenze. So dachten wir. Aber eine solche Grenze besteht nicht! In der Grafschaft Bentheim spricht jeder „Niedersächsisch“ (Plattdeutsch), auch die Deutschen. Bei Uelsen strömt der Linnenbach Richtung Hardinger Becke, die läuft Richtung Dinkel, die wiederum ihr Ende in der Vechte findet. Und am Ufer sitzt Johann, 76 Jahre alt, und versucht, seine Schmerzen zu lindern. Wir legen gleich los und plaudern drauflos („Wi’j pröttelt verdan“). Es ist ein regionales Sprachenwunder mit Pfingsten.

Ich frage ihn nach der Altreformierten Kirche, dort will ich nämlich hin. Aha, sagt er, sie meinen die Kokschen. Das Wort hatte ich schon lange nicht mehr

gehört. Hendrick de Cock war einer der Führer der Abspaltung von 1834. Er erhielt auch hier, auf der deutschen Seite der Grenze, viele Anhänger. Cocksianen im Volksmund. Viele reisten von Bentheim nach Amerika, dem Pfarrer A.C. van Raalte nach, der die Siedlung Holland in Michigan gründete. Als Kind in Ommen fuhr ich oft mit dem Fahrrad an Van Raaltes altem Häuschen vorbei, auf dem Weg zum Konfirmandenunterricht.

Zu dieser „deutschen“ Kirche zu gehen, fühlt sich an, als ob man ein verlorenes Familienmitglied entdeckt. Mit Hardenberg gibt es noch Kontakte; aber anderswo hört oder liest man nie wieder etwas über die Altreformierten. Dabei gehörten sie bis 2004 offiziell zu den Reformierten Kirchen in den Niederlanden (Gereformeerde Kerken in Nederland). Bis tief ins zwanzigste Jahrhundert hinein wurde auf Niederländisch gepredigt. Durch niederländische Neuankömmlinge, die über die Grenze ziehen, gewinnt die Sprache wieder etwas an Boden.

Die markanten sächsischen Köpfe um mich herum sind mir sofort vertraut, ebenso wie die vielen ostniederländischen Nachnamen. Vierzehn Jugendliche, gekleidet in ihrer Pfingstkleidung, legen ihr Glaubensbekenntnis ab, sie werden also konfirmiert. Sie begleiten teilweise die Liturgie. Als der Moment da ist, hat einer der vierzehn noch Kaugummi im Mund. ‚Ja‘, sagt er, mit mahlenden Kiefern, ‚mit Gottes Hilfe‘. Sie tun das Bekenntnis als Individuum, aber trotzdem wirkt es wie eine Gruppe. Ich erkenne darin meine Jugend als „Vrijgemaakte“ (Abspaltung von „Gereformeerde Kerken in Nederland“) in Ommen, flussabwärts an der Vechte. Befangen denke ich zurück, wie wenig ich damals doch wusste; man ging einfach mit, im Strom. Aber man darf immer

„nach oben hin abschließen“. Sie stehen einfach da. Sie sagen ja.

Die Konfirmanden bekommen eine Weinrebe mit, die Eltern sprechen sie liebevoll an. „Bleibt verbunden“, ist die Botschaft. Dabei hilft es sicherlich, dass die gegenseitigen Bindungen in dieser kirchlichen Minderheit in Deutschland eng sind, in einer Landschaft von kleinen Dörfern. Für Jugendliche ist ihre Freundesgruppe sowieso entscheidend. Diese Kirche wirkt wie ein starkes Kollektiv, in dem man sich kennt und feste Sitzplätze hat.

Wir singen englische Lieder und ein Lied namens „Zehntausend Gründe“. Bei Bonhoeffers „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ singt man deutlich kräftiger mit.

Ich empfinde Verbundenheit – und zugleich einen bittersüßen Hauch von Verlust: es scheint hier wie früher zu sein. Und es ist Familie – aber man hat sich lange nicht gesehen.

In dieser Gegend kann man noch viel weiter in der Zeit zurückgehen. Mit unseren Freunden Jan-Wyher (38), Marieke (37), Judah (10) und Sam (8) genießen wir Spuren der Bronzezeit, die Vögel, die Blumen und die fließenden Bäche. Etwas, das uralt ist, kann zugleich lebendig sein. Das empfindet man, wenn man die dicken Eichen entlang des Linnenbachs sieht, an der Dinkel und an der Vechte. In der Abenddämmerung folgen wir dem Verlauf des Baches, das Wasser ist rostrot vom Eisen. Am Quellbach laufen „Auerochsen“. Die Vechte entspringt irgendwo weit von hier, im Münsterland. Irgendwo zwischen diesem fernen Ursprung und den Altreformierten in Bentheim lasse ich gerne, in guter Gesellschaft, meine Glaubenswurzeln im fließenden Wasser spülen.

Hilbrand Rosema,

Nederlands Dagblad, 26.05.2026



Die Synode fördert die Solidarität der Gemeinden untereinander!

Am 20. Mai 2026 traf sich die Frühjahrs-synode der Ev.-altreformierten Kirche in Laar. Für die einladende Gemeinde Veldhausen hält Pastor Dieter Wiggers eine Andacht zu Sacharia 4,6: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth“. Pastor Wiggers entfaltet die geschichtlichen Hintergründe jener Zeit und erläutert die Vision, in die dieser Vers eingebettet ist. Mit Blick auf die heutigen Herausforderungen der Kirche betont er drei Kernpunkte:

Erstens: Du kannst es nicht machen. Du musst dich nicht verausgaben, denn du bist nicht die Quelle. Zweitens: Du kannst nur empfangen und musst weitergeben. Beachte dabei: Nicht du musst leuchten! Wenn du das Öl gebrauchst, damit du leuchtest, wird es woanders, wo es eigentlich wirken soll, fehlen. Drittens: Du empfängst und gibst weiter – und damit hast du es nicht in der Hand, was damit geschieht und was es bewirkt. Aber auch das ist nicht deine Aufgabe. Sei du das, wozu du berufen – gesalbt – bist: Durchstromleitung für das Lampenöl, das dann irgendwo entzündet wird und dessen Licht Menschen die Nähe Gottes bringt und deutlich macht.

Nach Gebet und Gesang (Lied 566, 1–4) begrüßt der Vorsitzende Pastor Gerold Klompmaker die Anwesenden und eröffnet die Synode mit dem Bericht des Moderamens.

Pfarrstellen

Das Moderamen freut sich über die Neubesetzung einer Pfarrstelle in Emlichheim

durch Pastor Frans du Plessis zum 1. März und wünscht ein segensreiches Miteinander. Zum 31. Mai beendet Pastor Uwe Kanig aus persönlichen Gründen seinen Dienst in Campen-Emden; die Synode bedauert dies und wünscht ihm sowie der Gemeinde Gottes Geleit. In Laar wird Pastorin Eva-Maria Franke am 31. Mai in den Ruhestand verabschiedet. Die Synode dankt ihr für den langjährigen Dienst und wünscht einen gesegneten Ruhestand.

Ausschussarbeit

Nach dem Ausscheiden von Pastorin Franke und Pastor Kanig aus dem Diakonieausschuss sucht die Synode mindestens eine Nachnominierung aus den Gemeinden (auch Ehrenamtliche sind möglich).

Pastor Heetderks geht im September in den Ruhestand. Seine Stelle im Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik übernimmt Pastor Teunis. Dessen dann freien Platz im Missionsausschuss übernimmt Pastor du Plessis.

Jugendreferent

Die Synode bedauert das Ausscheiden von Jugendreferent Hendrik Alsmeyer Ende Juni 2026. Sie dankt ihm herzlich für seinen Einsatz in der übergemeindlichen Jugendarbeit und wünscht ihm für den weiteren Lebensweg Gottes Führung und Kraft.

Fest der Gemeinden 2028

Nach den Festen 2018 und 2023 mit vielen schönen Begegnungen, beschließt die Synode für einen Sonntag im Jahr 2028, er-

neut ein Fest der Gemeinden am Kloster Frenswegen auszurichten. Die Gemeinden werden gebeten, bis Ende August 2026 Freiwillige für eine vorbereitende Arbeitsgruppe zu melden.

Richtlinie zur Anerkennung sexualisierter Gewalt

Alle altreformierten Gemeinden setzen Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt um. Es fehlt jedoch eine Richtlinie für den Akutfall. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) installierte bereits für sich eine Richtlinie zur Anerkennung sexualisierter Gewalt, die möglicherweise auch für die altreformierte Kirche angepasst anwendbar sein könnte. Die Synode beauftragt den VPA zu prüfen, ob die Anerkennungsrichtlinie der EKD für die eigene Kirche angepasst übernommen werden kann.

Reformierter Bund

Vom 24. bis 26. September 2026 findet im Ev.-altref. Gemeindezentrum Nordhorn die Hauptversammlung des Reformierten Bundes statt. Erstmals ist die EAK in Niedersachsen Gastgeberin. Das Thema lautet „Recht und Rechtsstaatlichkeit aus reformierter Perspektive“. Das Programm bietet Bibelarbeiten, Vorträge und Workshops. Zu öffentlichen Veranstaltungen sind die Gemeinden herzlich eingeladen; nähere Informationen folgen im Grenzboten.

Hilfen bei vakanten Gemeinden

Der Ausschuss für Kirche und Theologie hat eine Handreichung zur Unterstützung von Kirchenräten bei Vakanzen erstellt. Sie zeigt auch auf, worauf die Kolloquiumskommission achtet. Bei Vakanzen, längeren Erkrankungen oder Schwangerschaften regelt die EAK-Pastor*innenschaft die Vertretung für Kasualien (Trauungen, Beerdigungen, Seelsorge) über einen gerechten Verteilungsplan.

Vakanzdienste

Die Pensionierung von drei Hauptamtlichen im Jahr 2026 beeinflusst die zukünftigen Vakanzdienste. Die Synode



Fortsetzung von Seite 57

nimmt dazu einstimmig einen Vorschlag der Pastor*innenschaft für 2027 an.

Pro Jahr gelten folgende Vakanzsontage für Gemeinden:

8 Tage: bei einer Vollzeit-Pastorenstelle

6 Tage: bei einer Teilzeit-Pastorenstelle

4 Tage: bei zwei Pastorenstellen,
davon eine besetzt

Zugang von Pastoren*innen aus anderen Freikirchen in die Ev.-altref. Kirche

Um den Pastorenmangel zu beheben, schlägt der Ausschuss für Kirche und Theologie vor, das Pastorenamt auch für Personen aus Freikirchen zu öffnen. In der Aussprache zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Die Gemeinden befürworten die Öffnung zwar grundsätzlich, fordern aber weiterhin ein theologisches Masterstudium sowie ein Kolloquium für externe Bewerber*innen. Da die Gemeinden mit dem aktuellen Verfahren derzeit noch zufrieden sind, wird kein Beschluss gefasst und auf die bestehende Regelung verwiesen.

Neues Evangelisches Gesangbuch

Die Synode begrüßt Pastor i.R. Friedrich Behmenburg, der neun Lieder aus dem zukünftigen Gesangbuch vorstellt. Dieses gliedert sich in sechs farbcodierte Themenrubriken (TagesZeit, JahresZeit, FeierZeit, AlleZeit, LebensZeit, WeltZeit), was sich auch im symbolisch unvollständigen Kreis auf dem Einband widerspiegelt. Der unvollständige Kreis verdeutlicht, dass die Entwicklung des Liedgutes niemals vollständig sein wird und die Gemeinden zukünftig weitere Neuinterpretationen mit in ihren Lobpreisungen aufnehmen werden. Die Synodalen zeigen



sich beeindruckt von den eingängigen Melodien und Texten, die den zukünftigen Gemeindegesang bereichern sollen.

Antrag der Gemeinde Laar

Die Synode befürwortet den Antrag der vakanten Gemeinde Laar, die Pfarrstelle auf 50 Prozent (statt 40 Prozent) aufzustocken. Laar trägt die Mehrkosten für die Aufstockung vorerst selbst, prüft bei Bedarf aber eine spätere Weitergabe von maximal 10 Prozent der genehmigten Zusage an die Synode für übergemeindliche Arbeiten.

Diakonie-Ausschuss

Der Arbeitskreis Rumänienhilfe berichtet über vermehrte Hilfsanfragen unserer Partner in Siebenbürgen. Für dringend notwendige Investitionen in das Wohnheim Sft. Gheorghe werden aktuell 4500 Euro und für die Anschaffung eines zuverlässigen Autos für die Gemeindegewestern der Kirchengemeinde in Nearsova-Saula nochmals weitere 4500 Euro benötigt. Die Synode beschließt daraufhin, den Antrag des Arbeitskreises um finanzielle Hilfe zu unterstützen und die Beträge der Kasse für „Reformierte Kirchen in Osteuropa“ zu entnehmen.

Ausschuss für Kirche und Theologie

Nach der Auswertung des Amtsträgertreffens vom 27. September 2025 betont die Synode den Erhalt aller altreformierten Gemeinden. Bereichernd ist dabei die wachsende ökumenische Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche durch gemeinsame Gottesdienste und Projekte, ohne die eigene Identität aufzugeben. Trotz ungewisser Zukunft stärkt und verbindet uns der Glaube. Weitere Informationen dazu waren bereits im Grenzboten zu lesen. Zudem motiviert die Synode, wegen vieler vakanter Pfarrstellen aktiv für das Theologiestudium zu werben.

Lektorenordnung

Der Ausschuss für Kirche und Theologie empfiehlt, die Lektorenordnung zu überarbeiten, um Einsätze über die Heimatgemeinde hinaus zu ermöglichen. Die Synode befürwortet dies und beauftragt den Ausschuss, einen entsprechenden Entwurf einer neuen „Ordnung für den Dienst von ehrenamtlichen Lektoren und Lektorinnen in der EAK in Niedersachsen“ für eine der nächsten Sitzungen vorzubereiten.



Verwaltungs- und Planungsausschuss (VPA)

Nach Prüfung der vorgelegten Finanzunterlagen durch den VPA erhält die Gemeinde Ihrhove die Ruffreigabe für eine 75-Prozent-Pfarrstelle und die Gemeinde Nordhorn die Ruffreigabe für eine zweite 100-Prozent-Pfarrstelle.

Ab dem 1. Januar 2027 gilt voraussichtlich eine neue Umsatzbesteuerung für kirchliche Körperschaften. Dabei zählen alle Einnahmen aller Gemeindeguppen zusammen. Liegen die Gesamtumsätze unter der Freigrenze von 25000 Euro, fällt keine Steuer an.

Der VPA schlägt vor, dass aufgrund einer vakanten Stelle einer/s Jugendreferenten*in die Umlage um 15000 Euro reduziert werden kann. Die Synode stimmt dem zu und beauftragt den VPA bereits zu viel gezahlte Gelder zurückzuüberweisen.

Ausschuss für Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2027 möchten wir als Ev.-altreformierte Kirche (EAK) wieder auf dem Kirchentag mit einem eigenen Stand vertreten sein und Einblicke in unsere vielfältige Arbeit geben. Ein zentraler Bestandteil wird unsere aktualisierte Diashow sein. Für diesen Zweck werden die Gemeinden gebeten, bereits jetzt Fotos im Querformat aus dem Gemeindealltag zu sammeln.

Der Jugendbote wurde aufgrund gestiegener Kosten, fehlender Beiträge und veränderter Nutzungsgewohnheiten eingestellt. Stattdessen wurde eine Jugend-App (altreformierte Jugend) eingerichtet, die die Kommunikation mit der Zielgruppe effektiver gestaltet.

Dr. Gerrit Jan Beuker verwaltet aktuell das Archiv in Wilsun. Als Nachfolger beruft die Synode Pastor Berthold Bloemendal, der sich bereits wissenschaftlich mit dem Thema befasst. Zusätzlich wird eine weitere Person für die Einarbeitung in die Archivarbeit vor Ort gesucht. Bei Interesse kann man sich gerne beim Ausschuss melden.

Fritz Baarlink betreut weiterhin die Homepage der EAK. Für eine moderne Außenwirkung – besonders wichtig in Zeiten der Suche nach Pastoren*Innen – ist es erforderlich, die Website optisch und inhaltlich zu überarbeiten. Wer das Projekt unterstützen möchte, meldet sich bitte bei Pastor Fritz Baarlink. Zudem gibt der



Ausschuss bekannt, dass in diesem Jahr kein Amtsträgertreffen geplant ist.

Ausschuss für Mission und Ökumene

Siehe Extra-Artikel (Einladung) unten

Austritt aus der Evangelischen Mission Weltweit (EMW)

Aufgrund der reduzierten personellen Ressourcen im Hinblick auf Hauptamtliche und der neu von der EMW verabschiedeten Satzung, in der das Profil der Ev.-altref. Kirche nicht mehr so recht passt, beschließt die Synode die Mitgliedschaft per Ende 2027 zu beenden.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)

Auf der letzten ACK-Hauptversammlung, die sich insbesondere mit dem Thema Jugend und Ökumene beschäftigte, entstand der Wunsch, die Jugend dort strukturell stärker einzubinden.

Der Ausschuss für Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit nimmt die Anregung

auf und schlägt daher vor zu prüfen, wie Personen unter 30 Jahren Zugang auch zu unserer Synode finden können. Die Synode begrüßt dies und bittet das Moderamen, einen entsprechenden Vorschlag auszuarbeiten.

Wahlen und Ernennungen

Die Synode beschließt einstimmig, Pastor Teunis ab sofort in den Ausschuss Gottesdienst und Kirchenmusik, Pastor du Plessis in den Missionsausschuss und Pastor Wiggers in den Jugendausschuss zu berufen.

Die Synode beschließt mit einer Enthaltung, Pastor Dieter Bouws als Abgeordneten in den Ev.-ref. Ausschuss für die Ausbildung der Prediger im Ehrenamt zu berufen.

Am Ende der Versammlung dankt der erste Vorsitzende Pastorin Eva-Maria Franke und Pastor Lothar Heetderks für ihre aktive Synodearbeit in den vergangenen Jahren und wünscht beiden baldigen Ruheständlern alles Gute und Gottes Segen.

Er dankt der gastgebenden Gemeinde Laar für die Bewirtung und Organisation sowie allen Synodalen für die konstruktiven Beratungen.

Eingeladen wird zur nächsten Synode am 11. November 2026 ab 9 Uhr in Emlichheim (einladende Gemeinde Veldhausen). *Egbert Kolthoff, Schriftführer*

Einladung nach Sumba

Delegationsteilnehmer für 2027 gesucht

Nach dem Besuch einer Delegation unserer Partnerkirche GKS auf Sumba (Indonesien) vor zwei Jahren liegt nun die Einladung zu einem Gegenbesuch vor. Die Frühjahrssynode hat diese dankbar angenommen und den Missions- und Ökumene-Ausschuss gebeten, eine sechsköpfige Delegation zusammenzustellen, die ab Mitte Juli 2027 für etwa vier Wochen die weite Reise antritt. Geplant sind bis zu drei Wochen auf Sumba mit kurzzeitiger Station anschließend auf Bali. Die Flugtickets werden aus der Synodekasse „für die Partnerschaft mit Sumba“ zu 50 Prozent erstattet.

Von der Partnerkirche kam der Wunsch, dass die Teilnehmer einem der folgenden Profile entsprechen: Mitglied im Synode-Moderamen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bereiche Frauen und Jugend, Umwelt und Landwirtschaft, Bildung und Gesundheit sowie weitere engagierte Mitglieder der Kirchengemeinschaft.

Interessierte – mit ausreichenden Englischkenntnissen – können sich bis zum 25. August beim Missions- und Ökumene-Ausschuss der Synode um die Teilnahme bewerben. Der Ausschuss wird auf seiner Sitzung am 26. August die Delegation zusammenstellen und mit der begleitenden Vorbereitung dieser Reise beginnen.

Ansprechpartner ist der Unterzeichner via die Email-Adresse des Ausschusses:

m-oe-ausschuss@altreformiert.de
Fritz Baarlink, Bad Bentheim

Ein gelungener Tag im Movie Park in Bottrop

Ein besonderes Highlight im Anschluss an unsere Sommerfreizeiten 2025 bildete das große Nachtreffen der letzten Freizeiten 1, 2, 3 und 16+. Mit insgesamt 55 Kindern und Jugendlichen machten wir uns im Bus gemeinsam auf den Weg in den Movie Park nach Bottrop, um die Erlebnisse des Sommers noch einmal Revue passieren zu lassen und die entstandenen Freundschaften zu pflegen.

Bei strahlendem Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen bot der Park einen wunderbaren Austragungsort für das Wiedersehen. Da der Park nicht überfüllt war, blieb viel Raum für



gemeinsame Unternehmungen ohne lange Wartezeiten. Besonders hervorzuheben ist der rücksichtsvolle und gemeinschaftliche Umgang der Jugendlichen untereinander, über alle Altersgruppen hinweg.

Wir freuen uns sehr, dass die gesamte Gruppe wohlbehalten, unfallfrei und bei bester Laune die Heimreise antreten konnte. Dieser Tag hat gezeigt, wie wichtig und bereichernd die übergemeindliche Jugendarbeit für das Zusammengehörigkeitsgefühl in unseren Gemeinden ist. Ein herzlicher Dank gilt allen Teilnehmenden für die tolle Stimmung an dem Tag.

Viele Grüße von Saskia Klomp maker als Vorsitzende des Jugendbundes und Christina Breman und Gundi Sleefenboom aus dem Jugendbüro



Inspirierender Austausch beim regionalen Mitarbeitertreffen

Am Mittwoch, 6. Mai 2026, kamen rund 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit der altreformierten Kirchengemeinden in Nordhorn zusammen. Eingeladen zu diesem Abend hatten Saskia Klomp maker (Vorsitzende des Jugendbundes) sowie Christina Breman und Gundi Sleefenboom aus dem Jugendbüro. Neben einem aktuellen Blick auf die Ist-Situation in unseren Gemeinden standen vor allem

der Austausch und die engere Vernetzung im Vordergrund.

Das Herzstück des Abends bildete eine dynamische Workshopphase: Im Rotationsverfahren diskutierten die Teilnehmenden in drei Gruppen an verschiedenen Thementischen intensiv über die Zukunft unserer Arbeit:

- **Tisch 1: Standortbestimmung**

- *Leitfrage:* Wenn wir auf unsere Kinder- und Jugendarbeit schauen: Was

fällt auf, was überrascht und was fordert uns heraus?

- **Tisch 2: Vernetzung & Unterstützung**

- *Leitfrage:* Was brauchen wir voneinander, damit wir nicht nebeneinander arbeiten, sondern uns gegenseitig stärken?

- **Tisch 3: Gemeinsame Perspektive**

- *Leitfrage:* Was sollten wir gemeinsam konkret angehen – und was hat dabei Priorität?

Die Ergebnisse zeigten deutlich, wie viel Herzblut in der Arbeit vor Ort steckt, aber auch, wie wertvoll der Blick über den eigenen Tellerrand ist.



Ein Dankeschön zum Abschluss

Als kleines Zeichen der Wertschätzung für das großartige Engagement aller Ehrenamtlichen gab es im Anschluss ein leckeres Fingerfood-Buffer, das Raum für persönliche Gespräche bot. Saskia schloss

den inspirierenden Abend mit einer berührenden Lieder-Andacht zum Song „We Pray“ von Coldplay ab. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dabei waren und unsere Jugendarbeit mit ihren Ideen bereichern!
Gundi Sleefenboom



Predigt über das Loslassen bewegt Gemeinde

Pastor Uwe Kanig verabschiedet sich von der Gemeinde Campen-Emden

Mit einer persönlichen und bewegenden Predigt hat sich Pastor Uwe Kanig am 10. Mai 2026 im Rahmen seines Verabschiedungsgottesdienstes von seiner Gemeinde Campen-Emden verabschiedet. Grundlage der Predigt war der Bibeltext aus Lukas 15, 11b bis 24 – das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

Pastor Kanig stellte die bekannte Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln dar und rückte dabei besonders das Thema des Loslassens in den Mittelpunkt. Der Vater im Gleichnis lasse seinen Sohn ziehen, obwohl dies mit Schmerz verbun-

den sei. Gleichzeitig wage auch der Sohn den Aufbruch in ein neues Leben. Dieses Motiv des Loslassens ziehe sich durch das ganze Leben.

In seiner Ansprache fragte Pastor Kanig, ob Menschen überhaupt leicht loslassen könnten – etwa bei verstorbenen Angehörigen, beim Abschied von einer Wohnung, wenn Kinder eigene Wege gehen oder Partnerschaften sich verändern. „Es gibt viele Geschichten des Loslassens“, erklärte er. Loslassen gehöre zum Leben dazu und bedeute zugleich immer auch, sich auf Neues einzulassen. Dafür brauche es Mut, denn: „Wenn wir nicht loslassen, hält es uns fest.“ Zugleich machte er deutlich, dass niemand seinen Weg alleine gehen müsse: „Wir brechen nie alleine auf.“

Zum Ende der Predigt wurde Pastor Kanig persönlich. „Heute nun ist es Zeit, von euch loszulassen“, sagte er an die Gemeinde gerichtet. Die Gottesdienstbesucher der vollbesetzten Kirche zeigten sich von diesen Worten sichtlich bewegt.

Hintergrund seines Abschieds sind persönliche und gesundheitliche Gründe. Pastor Kanig ist an Diabetes erkrankt und fand in Emden und Umgebung nach eigenen Angaben keine hausärzt-

liche und medizinische Betreuung, da vielerorts keine neuen Patienten mehr aufgenommen werden. Auch seine Frau sei nicht nach Emden gezogen, da sie keine Möglichkeit gefunden habe, sich als Fachkraft in einer Zahnarztpraxis einzubringen.

Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Musikteam begleitet. Zum Abschluss erklang das Lied „Siehe, ich mache alles neu“, das thematisch den Gottesdienst abrundete. Gleichzeitig verweist das Lied auf die Jahreslosung 2026.

Worte des Dankes kamen unter anderem vom Café Lichtblick, das Pastor Kanig für seinen Dienst und sein Engagement würdigte. Zudem wurden Grußworte der Gesamtsynode sowie des Synodalverbandes Ostfriesland überbracht, die vom Kirchenrat verlesen wurden. Der Gottesdienst endete in einer Atmosphäre der Dankbarkeit, des Abschieds und der Hoffnung auf neue Wege.

Gerhard Fokken, Krummhörn/Pewsum



„Der Herr behüte dein Gehen und Kommen ...“

Pastorin Eva-Maria Franke in den Ruhestand verabschiedet

Eva-Maria Franke wurde am 31. Mai von ihren beiden Gemeinden in Laar in den Ruhestand verabschiedet. 2019 kehrte sie nach 28-jähriger Tätigkeit in Bludenz/Österreich zurück in die Grafschaft, wo ihr Wirken in Nordhorn als Vikarin begann. Ursprünglich wollte sie „nur“ noch fünf Jahre bis zu ihrem Renteneintritt die Ev.-reformierte und die Ev.-altreformierte Gemeinde in Laar betreuen, doch aus fünf wurden sieben gute, turbulente und segensreiche Jahre. Sieben, die Zahl der Vollkommenheit, seien eine runde Sache, mit der Eva-Maria ihr Wirken abschließen, so beschrieb es die Vorsitzende des Kirchenrates der altreformierten Gemeinde Lianne Zwaferink-Wemmenhove später. Doch dies solle nicht das Ende sein: Es werde nur das Kapitel geschlossen, nicht das Buch – denn: Eva-Maria wird in Laar, ganz in der Nähe des Pastorats, wohnen und der reformierten Gemeinde als Gemeindeglied erhalten bleiben.

Abschiedsgottesdienst mit vielen Gemeindegliedern und Gästen

Zunächst wird um 14 Uhr der Abschiedsgottesdienst in der bis auf den letzten Platz gefüllten altreformierten Kirche gefeiert. Der Posaunenchor und die Kinder des Kindergottesdienstes sowie Berthold Trüün an der Orgel umrahmen den Gottesdienst mit ihren musikalischen Beiträgen. In der Predigt steht Psalm 121,8 im Mittelpunkt: „Der Herr behüte dein Gehen und Kommen von heute an bis in alle Zukunft.“

Franke legt dar, dass die Pilger keine Anstrengung scheuen, um zum Tempel, in Gottes Nähe, zu gelangen. Denn sie wissen: Der allmächtige Schöpfer ist der Bewahrer des Lebens, der das ganze Leben, jeden einzelnen Tag, behütet. Diese Situation lasse sich auf unser Leben über-



tragen. Wir wandern durch Höhen und Tiefen, mit unseren Päckchen, die wir mit uns tragen. Aber auch mit Weggefährten, die uns bei unseren Lasten helfen oder umgekehrt wir ihnen. Wir verlieren und gewinnen Weggefährten. Wir werden älter, und das bringt immer wieder Veränderungen mit sich. Es gibt Krisen, aber es tun sich auch wieder neue Möglichkeiten, neue Chancen auf. Eine Konstante gibt es jedoch bei allen Veränderungen: Gott. Er ist immer da, auch wenn wir zweifeln. Er behütet uns vom Anfang bis ans Ende, unser Gehen und Kommen – und darüber hinaus, wenn wir in sein Reich kommen dürfen, bis in alle Ewigkeit.

„Ruhe finden im Herrn“

Ruhestand, dass solle weder ein Stillstehen noch ein „Unruhestand“ werden. Franke wünscht sich, „Ruhe zu finden im Herrn, aber nur um wieder aufzustehen und vorwärts zu gehen“. Sie würde rückblickend auch heute wieder den Beruf der Pastorin mit allen Höhen und Tiefen wählen. Für sie und die Gemeinde gilt: Die Zukunft ist erst einmal ungewiss. Doch der Hüter der Kirche lässt beide nicht im Stich. Eva-Maria Franke sieht sich mittlerweile als Laarerin – und es ist ihr wichtig zu sagen, dass man auf ihre Hilfe zählen kann, wenn sie gebraucht wird – so wie es in Laar üblich ist. Für sie und für alle gelte: Der Herr behüte dein Gehen und Kommen von heute an bis in alle Zukunft.

Danke und gute Wünsche

Nach der Predigt verabschiedeten die Vorsitzenden der beiden Kirchenräte Lianne Zwaferink-Wemmenhove und Gerhard Trüün sowie Pastor Christoph Wiarda für die reformierte Kirche und Predigerin im Ehrenamt Annegret Lambers für die

altreformierte Kirche Pastorin Eva-Maria Franke und danken ihr für ihre Arbeit, ihr Engagement, ihre Zuverlässigkeit in den Gemeinden und den Synoden, und wünschen ihr Gottes Segen für ihren Ruhestand.

Rückblick auf ereignisreiche sieben Jahre

Bei der Kaffeetafel im voll besetzten Dorfgemeinschaftshaus führt Lianne Zwaferink-Wemmenhove durch das Programm mit Grußworten und musikalischen Beiträgen des Posaunenchores, von Anna Sweers auf der Klarinette und Charlotte Zwaferink auf der Querflöte.

Zwaferink-Wemmenhove und Trüün blicken auf die sieben Jahre des Wirkens der scheidenden Pastorin in Laar zurück. Eva-Maria war nur ein halbes Jahr im Einsatz, hatte kaum Gelegenheit, die Laarer kennenzulernen, als die Corona-Pandemie zuschlug. Gottesdienste zu fünft, kein Singen, „dies war ihr ein Graus“, so Trüün. Später Gottesdienste mit abgesperrten Bänken, alles auf Abstand. Der Kirchentag auf der Grenze, den die Laarer Gemeinden mit den Nachbarn aus Gramsbergen in den Niederlanden feierten, musste abgesagt werden. Jedoch brachte die Pandemie auch technische Fortschritte: Live-Übertragungen bei YouTube und der Bildschirm in der Kirche mit den Präsentationen. Die Konfirmation und das Ablegen des Öffentlichen Glaubensbekenntnisses werden kurzerhand auf den Sportanlagen des SV Grenzland Laarwald gefeiert.

Starke Ökumene

Nach Überstehen der Coronazeit wird die Ökumene unter Franke weiter vorangetrieben: Jährlich finden mehrere Gottesdienste statt, die durch Teams der drei Laarer Kirchengemeinden vorbereitet und durchgeführt werden: an Pfingstmontag an der Mühle, während des Sportfestes des SV Grenzland im Festzelt, am Reformationstag und am Buß- und Bettag. Auch der Kirchentag auf der Grenze soll im Juli wieder stattfinden. Ökumene ist in Laar ein wichtiges Thema: „Zuerst ist man Laarer, dann reformiert oder altreformiert oder katholisch.“



Das zum Ende des Grußwortes überreichte Abschiedsgeschenk der Kirchengemeinden ist ein in die Jahre gekommenes Fahrrad, mit Blumen verziert, symbolisch für einen Zuschuss zum neuen E-Bike, das Franke sich als Fortbewegungsmittel ihrer Wahl für den Ruhestand wünscht.

Anerkennung für viel Geleistetes

Hindrik-Jan Kampert bringt als Bürgermeister der Gemeinde Laar seine Freude zum Ausdruck, dass Franke in Laar bleiben wird, da „ein Pastor wichtiger für ein Dorf ist als der Bürgermeister“ – zumindest soll Franke das zu Beginn ihrer Amtszeit zu ihm gesagt haben, berichtet Kampert mit einem Augenzwinkern. Bürgermeister und Pastorin, beide sind für die Bürger da, wenn auch in verschiedenen Lebens- und Tätigkeitsbereichen. Das Wohl der Gemeinde liegt ihnen am Herzen.

Für die Grundschule Laar bedankt sich Schulleiterin Britta Arends bei Franke. Sie und Eva-Maria haben 2019 gemeinsam ihr Wirken in Laar begonnen. Ein halbes Jahr unterrichtete Franke dort auch Religionsunterricht, danach an der Realschule in Emlichheim. Getroffen habe man sich vor allem bei den Einschulungsgottesdiensten. Dieser sensible Moment, der Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Schule, wurde von Eva-Maria stets einfühlsam begleitet. Sie habe es geschafft,

dass bei den Kindern „aus Angst Zuversicht wurde und aus Anspannung Vorfreude“, so Arends.

Frankes Vorgänger, P.i.R. Dr. Gerrit Jan Beuker, der maßgeblichen Anteil an der Einrichtung der gemeinsamen Pfarrstelle im Jahr 2009 hatte, freut sich,

dass die Skepsis, die es damals gab, fast vollständig gewichen sei und Franke die Ökumene weiter vorangetrieben habe: „So soll es weitergehen!“ Auch er freut sich mit Eva-Maria, dass sie in Laar bleibe, die geknüpften Kontakte weiterhin pflegen und intensivieren könne und keinen Neuanfang machen müsse.

Eva-Maria bedankt sich bei allen für die lieben Worte und bei allen Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen und eröffnet die Kaffeetafel, die mit dem Abendlied „Bleib bei uns Herr, der Abend bricht herein“ beendet wird. Beim Herausgehen aus dem Dorfgemeinschaftshaus steht für Eva-Maria zu ihrer großen Freude eine Pferdekutsche bereit, die sie 2019 schon zum Pastorat gebracht hatte und sie heute nach Hause bringen wird.

Ob auf der Kutsche, auf dem Pferd oder dem Fahrrad: In Laar ist man froh, Eva-Maria Franke weiterhin unter sich zu haben.

Helena Lambers, Laar



Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Licht sehen wir das Licht.
Psalm 36, 10

Dankbar für die Liebe und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied von unserer lieben Mama, Schwiegermama, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Zwanti Vennegeerts

geb. Helweg

* 31. Oktober 1932 † 26. Mai 2026

In liebevoller Erinnerung
Erich mit Andre und Kim
Gesine und Hindrik-Jan
Thomas – Tajana, Kathrin – Umut
Wilmine und Josef, Daniel und Vera
Friedrich und Jutta
mit Luca, Louisa – Lukas
Jan mit Jonas und Lena
Berthold und Herta
Tobias, Christian – Ramona,
Manuel, Tabea – Joshua
Jantine
die Urenkel und alle Angehörigen

49824 Emlichheim, Oeveringer Feldweg 9

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

31.05.26 Marlon Gaalken Nordhorn
07.06.26 Annemiek Oldenhuis Emlichheim

Getraut wurden:

30.05.26 Michael Moss Veldhausen
und Helene Hoppen
05.06.26 Janek Legtenborg Veldhausen
und Laura Romünder

Gestorben sind:

11.05.26 Johann Breukelman Hoogstede
63 Jahre
26.05.26 Zwanti Vennegeerts, geb. Helweg Emlichheim
93 Jahre

Glaubensbekenntnis abgelegt haben:

24.05.26 Femke Beniermann, Moritz Beniermann,
Janne Ekelhof, Miká Ekelhof, Mayra
Holtvlüwer, Samia Klinge, Lena Legtenborg,
Niklas Pieper, Stella Reinink, Hanjo
Scholte-Eekhoff, Louis Schüürmann,
Annemarie Soer, Hendrik Wolberink
und Merle Wolterink Uelsen

Aus den Kirchenräten

Laar – 17. Mai 2026

Ausgeschieden: Lambertus Arends (Ältester) und Helmut Lichtendonk (Diakon)

Neu eingeführt: Fenna Huisken (Älteste) und Guido Arends (Diakon)



Der Kirchenrat Laar: (von links) Lianne Zwaferink-Wemmenhove, Guido Arends, Eva-Maria Franke, Heiner Meppelink, Helma Nyboer, Rudolf Altena, Fenna Huisken und Markus Zwaferink

Hoogstede – 17. Mai 2026

Ausgeschieden: Janette Brinkmann und Jenni Rotmann (beide Älteste)

Neu eingeführt: Gerda Köster und Dini Wortelen (beide Älteste)

Bad Bentheim – 17. Mai 2026

Ausgeschieden: Magitta Groothuis, Günter Pastunink (beide Älteste), Henry Bonte (Diakon) und Malte Niehaus (Jugendbeauftragter)

Neu eingeführt: Anette Konjer (Älteste), Joachim Bornhalm (Diakon) und Carina Schulthindrik (Jugendbeauftragte). Die zweite Ältestenstelle bleibt zunächst vakant.



Der Kirchenrat Bad Bentheim: (untere Reihe von links) Nicole Konjer, Anne Aalderink, Gerda Stroers, Carina Schulthindrik; (mittlere Reihe) Kerstin Bergjan, Anette Konjer, Gerhard Husmann, Corine Richter; (obere Reihe) Gerold Klompemaker, Anja Hartmann, Anne Bonte, Joachim Bornhalm. Es fehlt: Jan Helms.

Veldhausen – 17. Mai 2026

Ausgeschieden: Sigrid Stegink-ter Bahne, Hermine Veldmann (beide Älteste), Gunnar Lamberink und Brigitte Lefers (beide Diakone)

Neu eingeführt: Rita Diekjakobs, Joachim kleine Vennekate (beide Älteste), Gina ten Brink und Reiner Wolters (beide Diakone)

Nordhorn – 10./24. Mai 2026

Ausgeschieden: Christiane Benen, Netti Köster, Ewald van Faassen (alle Älteste), Jenny Schoemaker (Schriftführerin),

Lea Stegink (Jugendälteste) und Hans-Gerd Eersink (Diakon)
Neu eingeführt: Bernhard Alsmeier, Hendrik Helweg, Kerstin Klemp (alle Älteste), Daniel van Faassen (Jugendältester), Jan Deters (Diakon) und Frauke Meinderink (Schriftführerin)



Die verabschiedeten und neu eingeführten Mitglieder im Kirchenrat Nordhorn: (von links) Daniel van Faassen, Hendrik Helweg, Jan Deters, Jenny Schoemaker, Ewald van Faassen, Netti Köster, Frauke Meinderink, Hans-Gerd Eersink und Lea Stegink. Es fehlen: Bernhard Alsmeier, Christiane Benen und Kerstin Klemp.

Emlichheim – 7. Juni 2026

Ausgeschieden: Berthold Lambers-Heerspink, Helmut Meinderink, Gerrit van Wieren (alle Älteste), Edwin Beuker, Ype Oldenhuis, Johanne Wesselink (alle Diakone) und Dirk Wortelen (Schriftführer)

Neu eingeführt: Johan Singraven, Jan Wesselink, Jan Zwartscholten (alle Älteste), Gerda Gülker, Jan Oldenhuis, Heinz-Georg Wortelen (alle Diakone) und Hendrik Vennegeerts (Schriftführer); Helmut Meinderink bleibt als Synodeabgeordneter weiterhin Mitglied des Kirchenrates.



Die neu eingeführten Kirchenratsmitglieder in Emlichheim: (von links) Jan Oldenhuis, Hendrik Vennegeerts, Gerda Gülker, Jan Wesselink, Johan Singraven, Jan Zwartscholten und Heinz-Georg Wortelen

Campen-Emden – 7. Juni 2026

Ausgeschieden: Jacob Fokker, Berta Klaassen (beide Älteste) und Pastor Uwe Kanig

Neu eingeführt: Anita Heikens und Bettina Timmersmann (beide Älteste)



Der Kirchenrat von Campen-Emden: (von links) Jürgen Conradi, Rinke Reijenga, Jacob Fokker, Berta Klaassen, Anita Heikens, Pastor Tammo Oldenhuis (leitete der Einführungsgottesdienst), Bettina Timmersmann und Weert Arnold Sweers. Es fehlt Haïke Engel.